

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 30 (1936)  
**Heft:** 15

**Rubrik:** Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Noch keine Nachricht von den beiden?“ war des Direktors erste Frage am Morgen. Das Telephon läutet ununterbrochen. Eben fragt die Frankfurter-Zeitung an, dann eine New-Yorker-Zeitung, dann der Berichterstatter einer italienischen Zeitung. Plötzlich kommt der Bürochef gesprungen. „Herr Direktor, der Aplanalp und der Albertelli sind am Telephon in Grindelwald unten!“

Der Direktor springt auf. Er legt das Hörrohr an das Ohr. Ja, wahrhaftig, das sind sie! Durch den Tunnel zum Eismeer aufgestiegen und über den Gletscher hinab! „Kommt schnell herauf, mit der Bahn!“ Glücklicherweise legt der Direktor das Hörrohr ab. Gottlob, alle gerettet! (Aus Miklaus Bolt, „Svizzero“).

### Aus der Welt der Gehörlosen

**Taubstummembund Basel.** Am 28. Juli machten 15 marschfähige Mitglieder einen ganztägigen Ausflug in den Jura. Um 6 Uhr fuhren wir mit der S. B. B. nach Läuflingen. Von da stiegen wir auf der Militärstraße zum Belchen hinauf. Das ist ein interessanter Weg; man sieht viele Wappen von Militärabteilungen in die Felswand eingemeißelt und in den zutreffenden Kantonsfarben bemalt. Diese Gebirgsstraße wurde im Weltkrieg durch unsere Soldaten gebaut. Leider aber war die ganze Landschaft noch in dichten Nebel gehüllt. Um 10 Uhr waren wir schon oben auf der Belchenfluh. Von einer herrlichen Aussicht war natürlich keine Spur. Schade! Wäre die Sonne früher Siegerin über den Nebel geworden, so hätten wir eine prächtige Fernsicht gehabt. Von der Belchenfluh gingen wir hinüber zur Lauchfluh. Unterwegs stießen wir an viele Unterstände und Befestigungen, die ebenfalls vom Weltkrieg herkommen. Gegen Mittag kam endlich die Sonne hervor und auf einer großen Wiese hielten wir Mittagsschmaus aus unsern Rucksäcken. Dabei gab es manche Überraschungen, so merkte einer, daß er statt einer Wurst ein paar Hosen-träger eingepackt hatte und einem andern war sein „Most“ unterwegs ausgefickt. Nach dreistündigem Lagerleben ging's weiter auf herrlichem Berggamm und dann hinunter über Rebhag zur Schloßruine Waltenburg. Der Abstieg war etwas beschwerlich, doch haben es zum Schluß alle geschafft. Für die entgangene

Aussicht auf der Belchenfluh wurden wir jetzt auf dem Turm der Schloßruine reichlich entschädigt. Bald waren wir im schmucken Dorf Waldenburg, wo wir das lustige „Waldenburgbähnli“ bestiegen, das uns nach Viestal brachte. Hier nahm uns die S. B. B. wieder auf und brachte uns wohlbehalten nach Basel. Möge uns wieder einmal ein solch schöner Ausflugs-sonntag beschieden sein! Paul Schärer.

**Voranzeige:** Provisorisches Programm für unsern Ausflug auf den Pilatus am 29./30. August 1936. Samstag Nachmittag Fahrt nach Luzern, Alpnachstad, dann mit der Pilatusbahn auf Pilatus-Kulm. Hier oben Nachteffen, Uebernachten und Frühstück. Sonntag Vormittag Spaziergang auf den nahen „Esel“ oder „Tomlishorn“. Gegen Mittag Talfahrt nach Alpnachstad, dann per Schiff auf dem Vierwaldstättersee nach Stansstad. Hier Mittagessen nach Belieben und Aufenthalt am See. Am Abend zurück nach Luzern und mit der S. B. B. nach Basel. Die Kosten belaufen sich ab Basel auf zirka 22—25 Fr. Alles Nähere wird später per Sitzung bekannt gemacht! K. F.

### Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

**Taubstummenheim für Männer, Uetendorf.** — Aus dem Jahresbericht 1935. — „Unser Fürsorgewerk erfüllte auch im verflossenen Jahr seinen Zweck. Im Sommerhalbjahr warteten einige Bewerber auf einen freien Platz, so daß das Heim ständig besetzt war. Die Zahl der Pflegetage belief sich auf 11322 gegenüber 10636 im Vorjahr. Da die meisten Insassen uns in längere oder dauernde Pflege anbefohlen werden, so ist unser Heim nicht einem regen Wechsel unterworfen. Zwei Neueintritten stehen ebenfalls zwei Austritte gegenüber. Todesfall ist keiner zu verzeichnen. Der Gesundheitszustand wie auch das Betragen der Pflegebefohlenen ließen im Berichtsjahr nichts zu wünschen übrig.“

In unserem großen Haushalt, in Garten und Landwirtschaft suchen wir möglichst alle Insassen ihren geistigen und körperlichen Fähigkeiten entsprechend zu beschäftigen. Die Erfahrung lehrt uns immer wieder, daß wir gerade auf die Betätigung großen Wert legen müssen, daß die Arbeit die Grundlage eines geordneten Betriebes ist, und daß sie sich auch

bei unsern anormalen Heimbewohnern segensstiftend auswirkt. Im Sommerhalbjahr bereitet uns dieses Problem dank unserem Landwirtschaftsbetrieb keine Schwierigkeiten und zur Winterszeit erweisen sich unsere verschiedenen Zweige der Heimindustrie als unentbehrliche Lückenbüßer. Ganz abgesehen vom finanziellen Ertrag bedeutet uns jeder Arbeitsauftrag eine große moralische Unterstützung. Wir möchten gerade in dieser Hinsicht auch an die Leser unseres Berichtes appellieren. Bedenken Sie bitte, daß Sie durch Ihren Arbeitsauftrag gleichzeitig einem bedürftigen Mitbruder einen Dienst erweisen, der ihm willkommener ist als ein Almosen. Wir möchten nicht unterlassen, an dieser Stelle unsern wertvollen Kunden, besonders denen, die unserem gemeinnützigen Fürsorgewerk seit Jahren treu geblieben sind, unsern verbindlichen Dank auszusprechen.

In unserem Heim darf natürlich nebst der Arbeit und Pflichten auch Abwechslung und Erbauung von Gemüt und Seele nicht fehlen. Dafür sorgen die sonntäglichen Hausandachten und die landeskirchlichen Taubstummengottesdienste, die alle 3—4 Wochen veranstalteten Schmalfilmvorführungen oder Unterhaltungsabende. Ein Lichtblick im Alltag bedeuten unsern Heimlern jeweilen die Sonntagsausflüge und besonders die übliche Sommerreise. Wie ein müder Wanderer eine erfrischende Labung, so nehmen unserer Leute die neuen Eindrücke einer Reise freudig in sich auf, sind sie doch infolge Fehlens ihres Gehörsinnes doppelt auf das Augenlicht angewiesen. Nebst verschiedenen Ausflügen, wie auf die Mentschelenalp und der Märe entlang bis Talgut, war der Höhepunkt die Fahrt zu den Trümmelbachfällen, die Wanderung nach Trachsellauenen und mit den jüngern Männern der Aufstieg zum Oberhornsee (2080 m über Meer). Ein wundervoller Tag, der restlos und unvergeßliche Freude auslöste. — Einen nicht minder nachhaltigen Eindruck hinterläßt immer wieder das lichte Weihnachtsfest mit seiner Bescherung.

Im verflossenen Jahr haben wir unter unserm Personal bloß einen Wechsel zu verzeichnen. Der treuen Hingebung und dem ersprießlichen Zusammenarbeiten mit der Heimleitung haben wir auch ein gut Teil des erzielten Erfolges zu verdanken."

Der Gutsbetrieb kann auf ein fruchtbares Jahr zurückblicken. Er konnte das Heim das ganze Jahr mit Kartoffeln und Gemüse ver-

forgen. Der Milchertrag von fünf Kühen deckte den Bedarf für elf Monate. Die Rühlanlage bewährt sich. Vieh und Schweine konnten so für den Eigenbedarf verwertet werden.

Die Heimindustrien leiden unter der Wirtschaftskrisis. Der Absatz wird immer schwieriger und die Senkung der Preise macht sich fühlbar. Es gelang jedoch, weitere Korberzielungen zu eröffnen, um den Absatz zu vermehren. Da geschultes Personal zur Verfügung steht, können gehörlose Lehrlinge ausgebildet werden. Eine Anzahl Innenräume konnten aufgefrischt werden und zwar meist mit eigenen Arbeitskräften. In gleicher Weise wurde eine Garage erstellt für den neu erworbenen Motorwagen. Der Heimbetrieb leidet unter Platzmangel, da das Heim überbesetzt ist. Viele Räume sind zu eng geworden und es fehlt ein Tagesraum, ein Lagerraum und namentlich ein Tröckneraum.

Die Stiftung leidet unter großen Hypothekenschulden, die nun abgetragen werden sollten. Das Heim selbst konnte sich selbst erhalten. Es ist dankbar für jegliche Hilfe. Eine solche ist namentlich auch die Zuweisung von Arbeit und die Abnahme der Produkte. An Heimindustrien sind vorhanden: Schuhmacherei, Korbflechterei, Flechten von Marktneßen, Baumbändern, Drahtgeflecht, Bienenstrohmattli. In heutiger Zeit ist das Heim nötiger denn je.

### Aus Taubstummenanstalten

**6. Tagung des Schweizerischen Taubstummenlehrervereins am 26./27. Mai 1936.** Die schweizerischen Taubstummenlehrer haben wieder einmal Glück gehabt mit dem Wetter. Zwei prächtige schöne Tage waren ihnen zu ihrer Versammlung in Münchenbuchsee beschieden. Zwar kamen wir ja nicht zum Vergnügen zusammen, sondern zu ernster Arbeit. Es war ein glücklicher Gedanke von Herrn Vorsteher Dr. Bieri in Münchenbuchsee, die Arbeit mit einer musikalischen Feierstunde in der heimeligen Dorfkirche zu eröffnen. Den Ausführenden: Herrn E. Schär (Orgel), Herrn W. Hug (Violine) und Frau Dr. Bieri (Alt) sei hier nochmals für ihre gediegenen Darbietungen herzlichster Dank gesagt.

In der Kirche war es auch, wo der bernische Unterrichtsdirektor, Herr Dr. A. Rudolf uns